

# Das Wetter

Deine PH-Zeitung mit Nachrichten von Studis für Studis

- | Konsumkritische Woche an der PH
- | Erasmus auf La Réunion
- | Kuba- Exkursion

Konsum!  
Macht!  
Alltag?

# Inhalt

Neuigkeiten	S. 4
- Anwesenheitspflicht und KuCa bleibt?!	
- Konsumkritische Woche	
- Hochschulgruppe Kreidestaub	
- Impro-Theater	
Unsere Druckerei gibt es nicht mehr	S. 7
Französische Seite	S. 9
Bericht von der Kuba-Exkursion und dem Seminar zu Alternativen Schulkonzepten	S. 10
Auslandssemester-Bericht aus La Réunion	S. 14
Studi-Umfrage zum WG-Leben	S. 17
Freidenker-Box	S. 18
Rätselspaß	S. 19
Veranstaltungstipps	S. 20

# Vorwort

Liebe Wetterfans,

schwupsdiwups ist das Wintersemester 2017/18 mal wieder vorbeigeflogen und pünktlich zum Ende der Vorlesungszeit haltet ihr diese brandneue Wetterausgabe in den Händen!

Es ist viel passiert in letzter Zeit an unserer guten alten PH: Lest in unseren Neuigkeiten über die konsumkritische Woche und welche tolle Aktionen in deren Rahmen stattgefunden haben. Bringt euch auf den neuesten Stand zu den Themen Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen und dem sagemunwebenen KuCa- Abriss. Erfahrt Interessantes über ein brandneues Seminar, „alternative Schulkonzepte“, das letztes Semester zum ersten Mal an der PH stattgefunden hat. Und lernt zwei tolle Hochschulgruppen kennen (Improtheater und „Kreidestaub“) - vielleicht habt ihr euch ja als Neujahrsvorsatz vorgenommen, euch im kommenden Semester mehr ins Hochschulleben einzubringen?

Natürlich wollen wir auch in dieser Wetterausgabe mit euch den Blick über den Tellerrand wagen: Elise macht sich in ihrer „Réflexion Interculturelle“ Gedanken über deutsch- französische Unterschiede. Pauli entführt uns auf die wunderschöne Insel La Réunion und zaubert mit ihren Geschichten und Rezepten Urlaubsfeeling mitten in unserem Freiburger Schmuddelwetter. Ähnlich sonnige Stimmung macht der spannende Bericht der Kuba- Exkursion, die in den vergangenen Semesterferien stattgefunden hat.

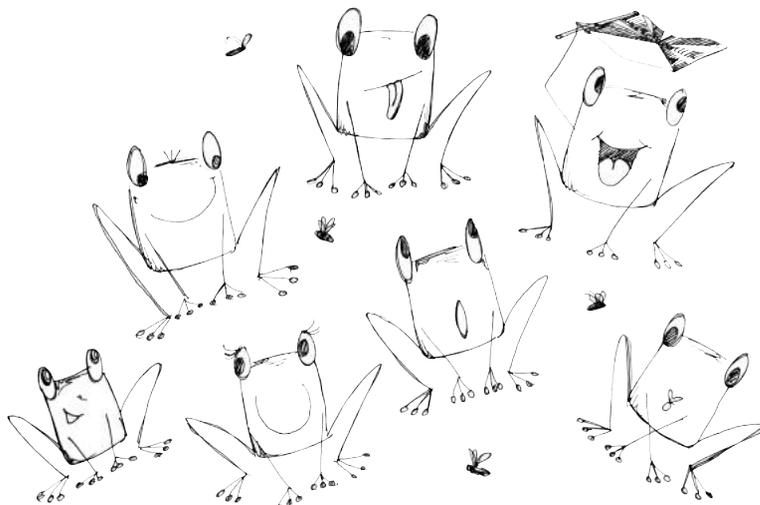
In unserer aktuellen Umfrage verraten uns Studis der PH, welche Tücken ihr WG- Alltag birgt. Und für alle, die ein Püschchen von Prüfungs- oder Hausarbeiten- Stress dringend nötig haben, haben wir mal wieder eine spannende Rätselseite und unseren berühmt- berühmten Veranstaltungskalender mit dabei.

Also, gönnt euch eine kleine Auszeit - wir drücken euch schon jetzt die Daumen für den Semester- Endspurt!

Viel Spaß beim Stöbern!

Eure Wetterfrösche und  
Wetterfröschinnen

Verena, Julika, André, Pauli,  
Franzi, Elise, Bea



## Impressum

Herausgeber: AK "Das Wetter"  
Redaktion, Layout und V.i.S.d.P.: Verena  
Hausch, Julika Pfeiffer, Elise Chaigneau  
Zeichnungen (S. 4, 7, 8, 17): André Fenkart

Druck: Offsetdruck Bernauer  
Auflage: 400  
Erscheinung: 2x pro Semester

Kontakt:  
KuCa  
Höllentalstraße 2  
79117 Freiburg-Littenweiler  
daswetter@stura-ph.de

Das Gendern bzw. Nicht-Gendern wurde den einzelnen Personen überlassen.

# Neuigkeiten

## Anwesenheitspflicht und KuCa-Abriss?!

Bericht der Verfassten Studierendenschaft

Aufgrund häufiger Fragen bezüglich der Themen Anwesenheitspflicht und dem KuCa erläutern wir im Folgenden unseren Stand zu beiden Themen.

Die Anwesenheitspflicht steht nun seit dem WiSe 17/18 offiziell in der Prüfungsordnung und den Modulhandbüchern der PO2015. Laut dem Prorektor für Lehre und Studium betrifft sie ca. 20% der Lehrveranstaltungen.

Ab dem SoSe 18 soll ein Evaluationstool eingerichtet werden. Angedacht ist eine dialoggestützte Evaluation. Diese geschieht durch externe Personen, die entsprechende Lehrveranstaltungen besuchen und in Abwesenheit der Lehrperson die Studierenden befragen. Diese Daten werden (anonym) an die Lehrperson weitergeleitet, welche damit arbeiten soll. Ebenfalls wird am Ende jedes Semesters eine allgemeine Evaluation durchgeführt, in welcher, ohne Bezug auf eine spezifische Lehrveranstaltung, Fragen zur Anwesenheitspflicht gestellt werden. Zu Beginn des WiSe 19/20 werden die bisherigen Erfahrungen im Senat erneut diskutiert. Deshalb gilt: Solltet ihr Probleme in Veranstaltungen mit Anwesenheitspflicht haben, meldet euch bei eurer Verfassten Studierendenschaft, damit wir gesammelt Probleme weiterleiten. Ihr erreicht uns unter [info@vs-ph-freiburg.de](mailto:info@vs-ph-freiburg.de) oder zu unseren Sprechzeiten (Einsehbar unter [vs-ph-freiburg.de](http://vs-ph-freiburg.de)). Ihr könnt eure Beschwerden auch an den Studiendekan eurer Fakultät richten. Wenn genügend Beschwerden zu Seminaren eingehen, können diese für die geplante dialoggestützte Evaluation ausgewählt werden.

Unser aktueller Stand für das KuCa ist, dass es erstmal bleibt. Schon vor Jahren sollte das KuCa, zusammen mit den Pavillions II und III, abgerissen werden. Dies hängt zusammen mit dem Besitzrecht des Grundstücks. Hierüber gibt es einen Rechtsstreit zwischen verschiedenen Parteien. Durch das Wohnheim für Geflüchtete ist der Preis des Grundstücks so stark gefallen, dass sich

das Verkaufen zurzeit nicht lohnt. Daher ist dieser ganze Prozess eingeschlafen. Ernsthaft.

Sollte der Tag des Abrisses kommen, gibt es aber bereits eine Alternative: Wie ihr sicher festgestellt habt, wird die Turnhalle seit einiger Zeit umgebaut. Dort in den Keller soll das neue KuCa kommen. Dies hat viele Vorteile, z.B. einen barrierefreien Zugang und eine Terrasse inklusive Grillstelle. Die PH wird dort provisorische Büroräume hineinsetzen. Sobald wir allerdings umziehen müssen, hat die VS Vorrrecht auf diese Räume.



# Konsumkritische Woche an der PH

Von Bea Melzner

Landwirtschaftliche Nutztiervhaltung und ihre Erzeugnisse sind jährlich für 51% der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich

Der Arbeitskreis Politische Bildung organisierte vom 16. bis 20. Januar unter dem Thema ‚Macht! Konsum! Alltag?‘ eine konsumkritische Woche an der PH. Ziel war es, herrschende Missstände in Bezug auf Konsum und Nachhaltigkeit, wie die Ausbeutung von Menschen und Zerstörung der Natur

aufzuzeigen, bereits vorhandene Alternativen vorzustellen und somit zum einen ein kritisches Nachdenken über den eigenen Konsum anzuregen.

Den Anfang machte Tobi Rosswog, einer der Initiatoren der Living Utopia Bewegung, Mitglied des Imago Bildungskollektivs, freier Dozent und Aktivist, der zum Thema ‚Nachhaltiger Konsum - geht das überhaupt?‘ sprach. In seinem Vortrag wurden Themen wie Überfluss- und Wegwerfgesellschaft, Nachhaltigkeit, die Konsequenzen unseres Konsums auf Mensch und Umwelt, das Missverhältnis von Haben und Brauchen und die Strategie der Suffizienz angesprochen. Fazit des Abends war, dass wir im Überfluss leben und Mangel nur ein kapitalistisches Konstrukt ist, welches uns vortäuschen soll, immer noch mehr zu benötigen.

Das Nachhaltigste, was getan werden kann, ist, Vorhandenes sinnvoll zu nutzen, denn jede Neuproduktion hinterlässt einen weiteren ökologischen Fußabdruck.

Am darauffolgenden Abend strömten alle Interessierten ins KuCa, um sich mit geretteten Lebensmitteln von Foodsharing verköstigen zu lassen. Anschließend konnten die Anwesenden die kreativen, solidarischen und weltverbessernden Ideen und Lösungen von Projekten und Initiativen auf der ganzen Welt im Dokumentarfilm ‚Tomorrow- Die Welt ist voller Lösungen‘ bestaunen. Ausgangslage des Films ist die heutige globale Situation mit den Problemen wie Klimawandel und Ressourcenknappheit. Mit dem Bewusstsein, dass diese Situation für den Planeten nicht weiterhin tragbar ist, machte sich das Filmteam auf die Suche nach Projekten und Initiativen weltweit, die alternative Wege und Handlungsansätze für die Bereiche Landwirtschaft,

**Vorhandenes sinnvoll nutzen, ist das Nachhaltigste was du tun kannst.**

Energie, Wirtschaft, Demokratie und Bildung gefunden und ausgearbeitet haben, um den globalen ökologischen Kollaps aufzuhalten. Das Highlight der Woche war die am Donnerstag stattfindende konsumkritische Messe, bei der sich mehrere Freiburger Initiativen vorstellten und alternative Konsumformen aufzeigten. Mit dabei waren die Glaskiste Freiburg, der Weltladen Gerberau, Foodsharing, Weitblick Freiburg, Freitaler, die Gruppe Fossil Free, die Gartencoop, Foodcoop, KauFRausch und Teikei. Das Angebot reichte von der Rettung von weggeworfenen, aber immer noch genießbaren Lebensmitteln über regionale Währung, solidarische Landwirtschaft, fairen und ökologischen Handel, un-

verpacktes Einkaufen, dem Aufruf zur Desinvestition von Institutionen

in fossile und nukleare Energien bis hin zu Stadtrundgängen zu Globalisierung und nachhaltigem Konsum. Gleichzeitig fand in Kooperation mit dem Ökoreferat KuCa kocht! mit geretteten Lebensmittel von Foodsharing statt.

Am Freitagabend präsentierten der AK Politische Bildung und die Deutschfachschaft den Open Poetry Slam zum Thema Konsum, was das KuCa vor Menschen fast platzen ließ. Neben talentierten Sprachkünstlern\*innen und Slammer\*innen, die ihre Texte zum Besten gaben, sorgten Achtung Amsel für die musikalische Abwechslung.

Den Abschluss der Woche machte der Methodentag von KauFRausch, der am Samstag als methodisch-didaktischer Workshop stattfand. Hier lernten die Teilnehmer\*innen Methoden aus dem Bereich des Globalen Lernens kennen, sowie diverse Bildungsmethoden zu den Themen Klimawandel, Artensterben und Ressourcenverknappung.

Ein einziger Zigarettenstummel mit seinem Hirn aus Tonnen verunreinigt zu 60-80% Sauberes Grundwasser. (also ab in Müll, in Plastiktüte den Schmutz stecken, in Dösdau o. alle 5minose (als Taschenrechner))



## „Improvisationstheater? Nein, das ist nichts für mich!“

Liebe Leute,  
Improtheater bietet die Möglichkeit, Rollen und Spiele auszuprobieren, sich auszudrücken, die Kontrolle abzugeben, loszulassen und offen zu sein für alles Entstehende. Durch einen respekt- und vertrauensvollen Umgang miteinander wollen wir einen Raum schaffen, uns in glaubhaften aber auch komischen und grotesken Rollen selbst entdecken zu können. Es gibt keine Drehbücher oder Re-

gieanweisungen. Richtig oder falsch existieren nicht. Die Freude am gemeinsamen Kreieren ist unser Motor.

Du bist herzlich willkommen wie Du bist. Trau dich!

Wir freuen uns auf Dich jeden Mittwoch um 18Uhr in der Pädagogischen Werkstatt!

Kontakt: [andiedattelpalme@posteo.de](mailto:andiedattelpalme@posteo.de)

## Kreidestaub

### Wer wir sind?

Wir sind ein Netzwerk aus Lehramtsstudierenden der PH und Universität Freiburg, die sich für Schulentwicklung und professionelle Pädagogik begeistern. Wir beschäftigen uns mit der Frage was eine „gute“ Schule ist und was sie ausmacht. Dafür möchten wir von innovativen und alternativen Schulkonzepten lernen und dies mit möglichst vielen Menschen teilen. Denn wir sind davon überzeugt, dass die handelnden Personen vor Ort ihre Schule maßgeblich gestalten können!



### Hast Du Lust mitzumachen?

Schreib' uns, oder schau' einfach auf unserer Facebook-Seite vorbei. Hier gibt's regelmäßig Informationen über spannende Artikel, Filmempfehlungen und Veranstaltungstipps zum Thema Schule und Bildung.

[kreidestaub-freiburg@protonmail.com](mailto:kreidestaub-freiburg@protonmail.com)

„... ich herausfinden möchte, was eine ‚gute‘ Schule ist, die Kindern die Möglichkeit gibt ihre Talente zu fördern. Nur wenn ich erfolgreiche Konzepte kenne, kann ich als Lehrkraft die Schule vor Ort verbessern!“

„... ich mitbekommen möchte, was für coole und ausgefuchste Schulprogramme und Projekte schon existieren und zudem noch beeindruckend gut funktionieren.“

„... ich Kreidestaub als Möglichkeit sehe, mich zu informieren und bestimmte Dinge kritisch zu hinterfragen.“

### Ich bin bei Kreidestaub, weil ...

„... ich den Zustand ändern möchte, dass man an der Uni Freiburg über Jahre in der Lehrerausbildung ist, ohne sich mit anderen Schulkonzepten auseinandergesetzt zu haben. So wird Fortschritt behindert. Wir wollen herausfinden, was eine gute Schule ausmacht – und was Lehrende tun können, um zu einer solchen beizutragen.“

„... das traditionelle Schulsystem an so vielen Stellen hinterherhinkt, dass es Zeit wird Schule neu zu denken. Am besten von denen, die sie jeden Tag besuchen!“

„... es mein Ziel ist, dass Schülerinnen und Schüler mit mehr Leichtigkeit und Freude in die Schule gehen, als es im Moment größtenteils der Fall ist.“

„... das Konzept meiner Meinung nach eine Lücke im Lehramtsstudium füllt. Im Lehramtsstudium fehlt mir oft der Blick über den Tellerrand.“

# 2017 ist Geschichte!

## Die Druckwerkstatt im Grün leider auch.

Von Joachim Schweizer

Als wir vor mittlerweile fast vier Jahren die Studizeitung Das Wetter gründeten, stand natürlich auch die Frage im Raum, wo wir das gute Stück drucken lassen. Wir entschieden uns relativ schnell für die Druckwerkstatt im Grün. Wir verstanden uns als ein Projekt, das den Anspruch hatte, über die Grenzen des KuCas hinaus die Studierenden an der PH zu informieren und zu unterhalten. Dabei fanden wir es dennoch wichtig, Ideale, die viele Menschen im Umfeld des KuCas damals teilten, zu verwirklichen. Dementsprechend war für uns klar, dass durch die Zeitung so wenig Ausbeutung von Mensch und Umwelt betrieben werden sollte wie möglich. Konkret hieß das, eine Druckerei zu finden, die Ökopapier nutzt und dazu unter gerechten Arbeitsbedingungen produziert. Flyeralarm und Co fielen darum für

uns von Vorneherein weg. Da im Grunde fast jedes kapitalistisches Unternehmen bei seinem Streben nach Gewinn von Ausbeutung profitiert oder diese sogar bewusst plant, war die Auswahl recht überschaubar. In unserem Fokus lagen mit diesen Ansprüchen also in erster Linie wirtschaftliche Alternativbetriebe. Michael Berger, ein Pionier der alternativwirtschaftlichen Szene und ehemaliger Dozent an der PH und der Uni, hat die Prinzipien wirtschaftlicher Alternativbetriebe folgendermaßen auf den Punkt gebracht: – Die Arbeit mietet das Kapital und nicht das Kapital mietet die Arbeit, Eigentumsrechte werden eingeschränkt – Kostendeckung statt Gewinnerzielung gilt als Unternehmensziel – Mitentscheidung aller Betriebsangehörigen tritt an Stelle gesetzlicher Mitbestimmung –



# druckwerkstatt im grün

Gleichlohnprinzip statt Tariflöhnen, keine Bezahlung nach Leistung sondern nach Arbeitszeit. Inanspruchnahme staatlicher Hilfe als Lohnersatz (Sozialhilfe, Arbeitslosengeld), Vorsätzlicher Verzicht auf Alterssicherung – Hintansetzung betrieblicher Erfordernisse gegenüber familiären und persönlichen Bedürfnissen. Neben der alternativ betriebenen Druckerei in der Mühle in Renchen (bei Offenburg) stießen wir auch auf die Druckwerkstatt im Grün (auf dem Grethergelände). Der Standort Freiburg war, wegen der ökologischeren Transportmöglichkeit, letztlich ausschlaggebend für unsere Entscheidung. Wie bereits angedeutet war die 1978 gegründete Druckwerkstatt im Grün im Besitz der Belegschaft. Die Produktion der Druckwerkstatt wurde am 30. November 2017 eingestellt. Damit ist einer der letzten wirtschaftlichen Alternativbetriebe Freiburgs Geschichte. Für das Ende gab es verschiedene Gründe. Vor allem die starke Konkurrenz durch Billig-Internetdruckereien wie Flyeralarm haben die Druckwerkstatt und andere Druckereien in Freiburg mittlerweile zum Aufgeben gezwungen. Was die Druckwerkstatt noch erwirtschaften konnte, reichte zuletzt nicht mehr für die verbliebenen zweieinhalb Stellen. Weitermachen wäre nur mit einer großen Investition in die Technik möglich gewesen. Dieses Risiko war den Arbeitern allerdings zu hoch. Damit war das Ende der Druckwerkstatt nach fast 40 Jahren besiegelt. Zwei der drei letzten Arbeiter der Druckwerk-

statt haben in der Druckerei "schwarz auf weiss" in der Fabrik in der Habsburgerstraße neue Jobs gefunden. Auch wenn alternativwirtschaftliche Betriebe es bisher nicht geschafft haben, sich auf breiter Front auf den Märkten zu positionieren, so bieten ihre Geschichten doch immer wieder Anlass dazu, darüber nachzudenken und auszuprobieren, wie die kapitalistische Ausbeutung von Mensch, Tier und Umwelt überwunden werden kann und wie eine solidarische Gesellschaft gestaltet werden kann, in der nicht der Profit vor dem Mensch, sondern der Mensch vor dem Profit kommt. In diesem Sinne: In jedem Ende wohnt auch ein Anfang. Taten warten!

Vielen Dank gilt Achim, Thomas und Martin für die geduldige, freundliche und kompetente Beratung, für die schnelle Lieferung unserer Zeitung in bester Qualität und für das Vorleben einer Alternative zur kalten Logik der herrschenden Ordnung.

# Réflexion interculturelle

Texte à la française von Elise Chaigneau

«Je vois quelqu'un»

Je pense ne pas me tromper en affirmant que chaque français comprend cette phrase implicite. Alors non, cette phrase ne signifie pas que j'ai un rendez-vous galant avec un homme ou une femme. Pour vous mes lecteurs et lectrices germanophones, sachez que lorsqu'un français ou une française vous dit qu'il faut qu'il/elle voie quelqu'un, cela signifie seulement qu'il/elle a besoin d'un psy. «Saperlipopette, tous les français sont malades!», pensez-vous peut-être avec vos esprits allemands. Et cette phrase-là, comme un grand nombre de français, je la dis souvent (que j'aie réellement besoin d'un psy ou non) et je suis en bonne santé.

Mais il y a deux ans, coup de théâtre interculturel inopiné, je dis cette même phrase à une bonne amie allemande, très bien familiarisée à la culture française. Elle ne me répondit rien de spécial, du moins je ne m'en souviens pas. Au début de ce semestre seulement, elle m'avoua qu'elle avait été dérangée, ou même presque choquée que j'aie besoin d'un psychologue. Elle avait même demandé un avis extérieur à une amie commune bilingue si cela ne signifiait pas que j'étais malade... «Euh?... Bah non, ça va.» C'est alors que j'ai compris! J'ai compris pourquoi une amie me parlait de sa thérapie d'un air gêné et seulement lorsqu'on était seule. J'ai compris pourquoi le mec au guichet de la SWFR était embarrassé de devoir me dire qu'il ne pouvait pas me donner de rendez-vous avec le psy, car oui, ceux-ci se font par téléphone pour «respecter l'anonymat de la personne». En Allemagne, ce sujet m'a l'air tabou alors qu'en France, rare sont ceux qui n'ont pas vu de psy. Normal, quoi! Demandez à vos potes français s'ils ont vu un psy, s'ils connaissent quelqu'un qui en a vu un ou s'ils ne pensent pas qu'ils auraient besoin d'en

voir un. La plupart du temps, un(e) français(e) ne dira pas pourquoi il/elle voit un psy pendant «sa thérapie» mais après, du genre «Ahlala, j'étais trop stressé(e) d'écrire mon mémoire, je suis allée voir un psy et il m'a sauvé ma vie!».

Comme vous l'aurez compris, je n'ai pas honte de dire que dans ma vie, j'ai déjà vu des psys. Votre gêne, quant à elle, me dérange. Nous sommes tous complexes, avec nos failles et nos questions, et nous avons tous besoin d'en parler à quelqu'un. Certains se tournent vers la religion, quelques-uns vers leurs potes et d'autres vers leur psy. Les psychologues sont là pour nous aider à aller mieux, que vous soyez juste stressée ou au fond du trou. N'ayez pas honte de le dire, vos proches vous comprendront mieux et vous aideront. D'après moi, vous pourriez même aider un proche en lui disant d'aller voir quelqu'un.

## Vokabelkästchen

**Saperlipopette:** Lustiges Synonym von «Wow».

**Psy:** Ausgesprochen «psi», on utilise plus souvent l'abréviation que le terme entier «psychologue»-

**S'ils ne pensent pas qu'ils n'aurait pas besoin d'en voir un:** Si votre ami(e) pense ne pas avoir besoin d'en voir un, attention, cette question peut-être mal interprétée. Mais elle se pose vraiment.

**Il m'a sauvé ma vie:** Die Franzosen übertreiben gerne, ist es euch noch nicht aufgefallen?

**Au fond du trou:** Dépressif

## QS-Mittel sei Dank: Ein neues Seminar entsteht („Alternative Schulkonzepte“)

Von Katharina Hellmann

(Institut für Erziehungswissenschaft; Abt. Bildungsforschung und Schulentwicklung)

Im vergangenen Sommersemester 2017 fand ein außerplanmäßiges Seminar des Instituts für Erziehungswissenschaft statt, über welches ich als Dozentin in diesem Rahmen gerne berichten würde. Das halte ich einerseits deswegen für interessant, weil die Seminarinhalte von Studierenden mit ausgewählt, sehr motiviert aufgenommen und bearbeitet wurden. Weiterhin ist das Seminar aber auch ein tolles Beispiel für eine Lehrveranstaltung, die ohne die jährlich von der verfassten Studierendenschaft beworbenen Qualitätssicherungsmittel (QS-Mittel) gar nicht hätte stattfinden können.

Zum Hintergrund: Im vergangenen Wintersemester 2016/17 kamen zwei Studierende des Lehramts (Linda Kern, EULA WHRS, PO 2011; und Martin Musch, EULA GS, PO 2011) mit einer ersten Seminaridee auf mich zu. In dieser ging es grob darum, zum Ende des Studiums evtl. noch einmal die Möglichkeit zu bekommen, „andere“/„alternative“ Schulformen zu betrachten, zu diskutieren und nach Möglichkeit auch Exkursionen dorthin zu unternehmen. So könnte man seine Perspektive auf Schule nochmals erweitern und andere Inhalte lernen, als bislang im Curriculum zur Wahl standen. Dafür waren Linda und Martin nun auf der Suche nach einer durchführenden Lehrperson.

Eine tolle Idee, aber wie sollte man so ein komplexes, zusätzliches Seminar durchführen? Da ich als Projektmitarbeiterin der Hochschule tatsächlich keine Lehrkapazitäten habe (sprich für: Konzeption, Durchführung, Exkursionszeiten, Korrekturarbeiten, Verwaltungstätigkeiten, etc.), kamen die beiden auf die Idee, Gelder aus den QS-Mitteln zu beantragen. Nach Antragsstellung und positiver Zusage durch den QS-Ausschuss konnte ich Linda und Martin als Tutoren im Seminar anstellen und somit bereits viel der Arbeit abgeben, die ich alleine nie hätte erfolgreich stemmen können.

Außerdem konnten wir nun Exkursionen und Gastvorträge finanzieren. Zu dritt machten wir uns die kommenden Monate an die Planung des Seminars: Inhalte wurden ausgewählt, ein didaktisches Gesamtkonzept erstellt, Exkursionsschulen und -orte kontaktiert, Arten der Leistungsnachweise entwickelt, Teilnehmende beworben, und vieles mehr.

Nach einer intensiven und sehr bereichernden Vorarbeit konnten wir mit gut 35 Studierenden (wobei die Bewerberzahl bei über 90 Personen lag und wir leider vielen Studierenden absagen mussten) in das Seminar „Umsetzung alternativer Schul- und Unterrichtskonzepte an der Regelschule“ starten.

Es wurden darin frei gewählte Themen und Konzepte behandelt wie: „Waldorfschule“, „Freie demokratische Schule“, „Bekenntnisschulen“, „Alternative Leistungsbeurteilungen“, „Schulgarten“, „Familienklassen“, „Freinet-Pädagogik“, „Freilernen“, und vieles mehr. Im Rahmen des Seminars bereiteten die Studierenden in Kleingruppen kurze Vertiefungsthe-

### Was sind QSM - Qualitätssicherungsmittel?!

Jedes Jahr gewährleistet das Land den Hochschulen 280 Euro pro Semester und Studi. 11,764 Prozent dieser Mittel werden auf Vorschlag der Studierendenschaft für die Sicherung der Qualität von Studium und Lehre zusätzlich vergeben. Dies sind die studentischen Qualitätssicherungsmittel (QSM). Für das Jahr 2018 sind das voraussichtlich 288.600 Euro.

Für die Vergabe hat der Studierendenrat (StuRa) das QSM-Gremium geschaffen. Dieses führt die Antragsrunde durch, trifft eine Vorentscheidung und legt dem StuRa eine Liste zur Beschlussfassung vor. Das QSM-Gremium setzt sich aus jeweils einer/m VertreterIn der Fakultätsräte, zwei VertreterInnen der Fachschaften und einer/m VertreterIn des Studierendenrates zusammen und wird für ein Jahr gewählt. In einem Jahr gibt es meist drei Antragsrunden, sodass mehrfach im Jahr die Möglichkeit besteht, Qualitätssicherungsmittel zu beantragen.

Alle Mitglieder der Hochschule (ja, auch DU!) können bei unseren Ausschreibungen einen Antrag stellen, um Lehre und Studium zu verbessern. Wir freuen uns sehr, wenn mehr Studierende Anträge stellen.

Falls du dir unsicher bist, ob deine Idee durch die QSM finanziert werden kann oder du Hilfe bei der Antragsstellung benötigst, wende dich gerne an: [qsm@stura-ph.de](mailto:qsm@stura-ph.de)

Alle Informationen zu den QSM findest du auch auf der Internetseite der VS unter: <http://vs-ph-freiburg.de/finanzen/qsm-antraege.html>

men vor und erarbeiteten diese mit allen Teilnehmenden. Daneben fanden mehrfach über das Semester verteilt die sehr begehrten Exkursionen an Schulen und Institutionen im Großraum Freiburg statt. Die Studierenden erhielten Einblick in „alternative“ Schulstrukturen, Unterrichts- und Organisationsformen, Beratungstätigkeiten, Prüfungs- und Beurteilungsformen, Schulphilosophien, und einiges mehr. Die Schulleitungen, Lehrkräfte oder auch Schüler waren immer sehr motiviert, einen tiefen und ehrlichen Einblick in das Schulleben zu geben und standen für Fragen und Diskussionen auch noch im Nachgang der Exkursionen zur Verfügung. Weiterhin wurden auch zwei Lehrkräfte ins Seminar eingeladen und konnten vor Ort ihre Arbeit als Lehr-Lern-Berater vorstellen, welche in deren Schulkonzept strukturell verankert sind. Ziel des Seminars war schließlich immer, sich zu überlegen, inwieweit diese „alternativen“ Strukturen oder Formen tatsächlich „alternativ“ sind, und wie diese ganz oder in Teilen auch an „Regelschulen“ oder im eigenen Unterricht umsetzbar wären. Dieser Aspekt konnte in einem final anzugebenden Portfolio mit einem selbstgewählten Thema nochmals vertieft werden.

Das Seminar wurde von den Studierenden und auch von uns als Leitung überaus positiv aufgenommen. Aufgrund der großen Nachfrage und des weiteren Engagements von Martin bezüglich neuer QS-Mittel wird das Seminar in ähnlicher Form (und neuer Leitung) im kommenden Sommersemester 2018 erneut stattfinden können. Wir freuen uns sehr, dass das entwickelte Konzept so positiv aufgenommen wurde und vielleicht eine dauerhafte Verstärkung ins Vorlesungsverzeichnis erfolgen kann. Danke nochmal an Linda und Martin für Ihr tolles Engagement, an die teilnehmenden Exkursionsschulen und Institutionen, an die Gastvortragenden, die teilnehmenden Studierenden und natürlich an den QS-Ausschuss, der so ein Seminar möglich gemacht hat. Ich kann tatsächlich nur dazu motivieren, sich bei der verfassten Studierendenschaft hierüber zu informieren (<http://vs-ph-freiburg.de/finanzen/qsm-antraege.html>) und bei Bedarf Mittel zur Realisierung neuer Lehrveranstaltungsformen zu beantragen, ... die Mühe lohnt sich.

## QS-Mittel sei Dank<sup>2</sup>: ¡Vamos a Cuba!

Von Katharina Cornet

Unter dem Titel „Kuba- ein Land im Wandel“ bereisten wir, 21 Studierende der Geographie und Geschichte, in den letzten Semesterferien Kuba. Unsere Großexkursion wurde von Florenz König zusammen mit Silvia Gruß (Dipl. Handelslehrerin der Humboldt Universität Berlin, und unsere persönliche Kubaexpertin welche selbst ein Jahr in Havanna studierte) geleitet. Mit dabei war außerdem Edel Rivero, ein kubanischer Freund der beiden.

Mit einer Reise auf Kuba verbindet man in erster Linie Sonne, Strand, heiße Salsa-Rhythmen, Oldtimer, Zigarren und Rum. Natürlich trifft all das auch zu, aber Kuba hat darüber hinaus noch viel mehr zu bieten.

Neben den physisch-geographischen Aspekten hatten wir die Chance, das Land mit seinen historischen und aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen kennenzulernen.

### Random Facts

- 14 Nächte
- viele Moskitostiche
- bester und schickster Busfahrer Kuba's : Tito <3
- Rum aus dem Tetra-Pack
- spontane Konzerte im Bus
- drei Opfer des Dengue-Fiebers
- 3 Zigarren für 3 Euro = Durchfall am nächsten Tag
- einige Kakerlaken
- Wieviele Personen passen maximal in ein Taxi?
- eine Menge pizza queso
- die größten Avocados die wir je gesehen haben
- viele Mojitos und cerveza gratis
- „Lieber fertig und müde nach Hause, mit viel Input, Wissen und Dengue, als erholt und unwissend.“ wie Johannes sagte

Wir starteten unsere Rundreise im lebendigen Havanna, die Hauptstadt Kubas mit gut 2 Millionen Einwohnern. Bedenkt man, dass Kuba insgesamt kaum mehr als 11 Millionen Einwohner\*innen hat, wird schnell klar, welchen Stellenwert Havanna hat. Zu Fuß erkundeten wir das historische Zentrum. Mit Edel an unserer Seite erfuhren wir einiges über die Wohn-

raumpolitik, die Lebensmittelversorgung und auch die Sichtweise eines Einheimischen auf die aktuelle Situation. Wirklich sehenswert ist die, eher auf den zweiten Blick, wunderschöne Architektur der Kolonialzeit in habana vieja, welche heute allerdings ziemlich heruntergekommen ist. Denn abseits der herausgeputzten Touristengegenden, sind die meisten Häuser sehr verfallen. Doch es hat Charme durch die geschichtsträchtigen staubigen und lauten Straßen Havannas zu schlendern.



(Foto von Lena Schneider)

Als einmalige Erfahrung lernten wir die Santería Religion in einem Hinterhof durch rituelle Tänze kennen, besuchten das Revolutionsmuseum und hatten ein Zeitzeugengespräch mit dem charmanten Manolo (einem Schweinebucht-Veteran, der als 17-jähriger gegen die amerikanischen Invasoren kämpfte).

Außerdem hatten wir die Möglichkeit die Universidad de Havanna zu besichtigen und am Institut für Geographie einen Vortrag zur räumlichen Entwicklung und der Situation nach dem Hurrikan Irma zu hören.

Dann folgte ein Abstecher in den Westen der Insel, ins Valle de Viñales, eine herrlich grüne Landschaft die uns nach den Tagen in der Stadt zum schwärmen brachte. Die Mogotes, sind herausragende Karstfelsen die wie aus dem Nichts mehrere hundert Meter senkrecht in den Himmel ragen und ein spektakuläres Höhlensystem beherbergen. Wir besuchten dort eine Tabakplantage und konnten so den Weg einer kubanischen Zigarre nachvollziehen und natürlich auch probieren. Unsere abenteuerliche Wanderung dauerte 7 Stunden und wurde von unserem Führer Luis Miguel mit der Machete freigeschlagen. Es war

anstrengend aber eindeutig lohnenswert und endete in einem Regenschauer, typisch für die Regenzeit in den Tropen.

Unsere Rundreise ging anschließend weiter in den Osten zur Schweinebucht, zum playa girón. Dort begleitete uns erneut Manolo und führte uns durch das Museum zur Schweinebucht-Invasion. Zudem ließ er uns abends noch an seinen Salsa-Künsten teilhaben.

Von dort aus ging es dann weiter nach Trinidad, einer nahezu perfekt erhaltenen spanischen Kolonialstadt, die Anfang des 19. Jahrhunderts durch den Verkauf von Zucker und Sklaverei aus dem angrenzenden Valle de los Ingenios einen immensen Reichtum anhäufen konnte, den man auch heute noch überall sehen kann. Die Häuser in Trinidad haben einen einzigartigen Stil, die ganze Stadt ist unglaublich bunt und wirklich schön.

Am nächsten Tag wanderten wir durch den Regenwald zu einem beeindruckenden Wasserfall mit anschließender Abkühlung. Im nahegelegenen Nationalpark Topes de Collantes lernten wir mehr über das Ökosystem, Flora und Fauna Kubas.

Danach ging es los zu einer Bootsausfahrt zum Thema Küstenmorphologie inklusive schnorcheln im Korallenriff. Darauf folgte ein Zwischenstopp in Santa Clara, wobei wir u.a. das historische Tren Blindado Denkmal Che Guevara's besichtigten. Von dort aus fuhren wir zu dem an der Küste gelegenen Ort Caibarien, welcher zwei Wochen zuvor stark von dem Hurrikan getroffen wurde, um mit den Anwohner\*innen über den Sturm ins Gespräch zu kommen.

Als letzter Stopp war der Reisekatalog-Ort Varadero dran - hier sammelt sich die Vorstellung der Karibik von kristallklarem Wasser, feinweißem Sandstrand und Palmen, aber auch stereotypischem Massentourismus. Die schmale, langgezogene Landzunge ist die wohl touristischste Gegend auf der Insel. Je weiter man die einzige Hauptstraße hinausfährt, desto abgeschotteter ist man vom richtigen Kuba. Hier bleiben Touristen unter sich, reservieren ihre Liegen und verbringen dann 14 Tage ausschließlich am Strand. Dies ist etwas für alle, die gerne Karibik wollen, aber bitte ohne kulturellen Einfluss.

Schließlich endete unsere Rundreise wieder in Havanna. Dort beschäftigten wir uns mit urbaner Landwirtschaft und Permakultur in der

Fundación Antonio Núñez Jiménez (dort bekamen wir sehr leckere Bananen geschenkt und sowieso haben sie uns mit Essen verwöhnt!!) Außerdem wurden die deutsch-kubanischen Wirtschaftsbeziehungen thematisiert, wie z. B. einem Deutschen der gerade die Renovierungsarbeiten des Capitólio in Havanna leitet. Am Abend ging es dann an den berühmten Malecón, der Küstenstraße Havannas. Nachts ist hier am meisten los, man trifft sich überall entlang der Küstenmauer und tauscht Erlebnisse des Tages aus, es wird Musik gespielt und unten am Wasser angeln Kubaner um die Wette. Dabei entsteht eine ganz besondere Stimmung, die wir sehr genossen haben! Wenn ich jetzt an Kuba denke, dann vor allem an ein Zusammenspiel aus tausend Farben, Mojito en masse, gute Laune, nette Menschen, die vielen Straßenmusiker und an laute Musik an jeder Ecke. Denn egal zu welcher Tages- und Nachtzeit und ebenfalls egal wo du dich gerade befindest von irgendwoher schallt laute rhythmische Musik. Es wird gelacht, getanzt und gefeiert. Immer. Jedoch gehört zu Kuba auch eine andere Realität. Dies sind alte Schrottblauben, die die Städte mit ihren Abgasen verpesten; Geschäfte mit leeren Regalen aufgrund der Mangelwirtschaft; Menschen, die Vollzeit arbeiten und mit 10-20 US Dollar im Monat auskommen müssen, aber für Dinge wie Milch und Kleidung verhältnismäßig mehr zahlen müssen als wir

in Deutschland und somit der Schwarzmarkt blüht; bröckelnde und vernachlässigte Häuser in den vermüllten Gassen Havannas; Krankenhäuser, in denen Medikamente fehlen ... je mehr man nachbohrt, desto mehr erfährt man. Gerade der ansteigende Tourismus der letzten Jahre sorgt für immer mehr soziales Ungleichgewicht.

Doch trotz der schwierigen Lebensbedingungen, denen sich die Kubaner Tag für Tag stellen müssen, sind sie ein unheimlich lebensfrohes Volk.

Wichtig ist vor allem unvoreingenommen und ohne riesige Erwartungen nach Kuba zu reisen, nur dann kann man das Land und die Leute richtig kennenlernen. Die Uhren ticken in dem sozialistischen Inselstaat eben noch anders und viele Dinge, die woanders auf der Welt selbstverständlich sind, erfordern in Kuba Geduld und Improvisationsvermögen.

Unser Dank gilt der finanziellen Unterstützung der Verfassten Studierendenschaft und dem Akademischen Auslandsamt, sowie unseren Exkursionsleitern für das unvergessliche Erlebnis und viele schöne Momente.

(Foto von Fion Zirlwagen)



# Eramus lé la! – Mein Erasmussemerster auf der Insel La Réunion

Von Paulina Poll

Noch gerade mal 2 Wochen und meine Zeit hier auf La Réunion ist vorbei. Für 5 Monate konnte ich hier studieren und leben und auch wenn ich mich freue wieder nach Freiburg zu kommen, fällt es mir schwer Abschied zu nehmen.

Für alle, die noch nie von der Insel gehört haben – es handelt sich hier um besondere 2.503 km<sup>2</sup>(Größe des Saarlands). Nicht nur dass sie bis auf ihre zwei Geschwister Mauritius und Madagaskar ziemlich allein im indischen Ozean rumschwimmt, sie gehört zum 9000km entfernten Europa.

Hö? Ouais! La Réunion, eine ehemalige Kolonie Frankreichs und heute ein französisches Überseedepartment, auch genannt „DOM-ROM“(wie Martinique, Guadeloupe, Französisch-Guayana und Mayotte auch), gehört genauso zu Frankreich wie das Elsass – und damit auch zu Europa bzw. zur EU. Gesprochen wird hier Französisch, aber nicht nur! Dazu später.

Die Universität liegt im Norden der Insel, in Saint-Denis, wo ich studiert und gewohnt habe.

Das Niveau der Universität ist, so haben es viele Erasmusstudenten empfunden, niedriger als bei uns, wobei das auch vom jeweiligen Studium abhängt (Naturwissenschaften, v.a. Biologie sollen gut aufgestellt sein, die Geisteswissenschaften eher weniger). Die Anforderungen sind niedriger und auch die Erwartung an die Studenten besteht im sturen Auswendiglernen und Wiedergeben. Außerdem ist das System recht verschult, z B stu-

diert man von Anfang bis Ende des Studiums in einer Art Klasse. Trotz aller Kritik hatte ich interessante Kurse und hab neues gelernt. Statt an einer Hochschule an einer Uni zu studieren eröffnet die Möglichkeit in verschiedene Fächer reinzuschneppen, denn wir Erasmusstudenten konnten uns unsere Kurse ganz frei aus verschiedenen Studiengängen aussuchen. Ich habe zum Beispiel „Kultur und Natur von La Réunion“, „Migration und Mobilität“ oder auch „Kreol“ – eine Sprache, die hier neben Französisch noch gesprochen wird, belegt.

„Kreol“ ist durch die Mischung („métissaz“) der in der ehemaligen Kolonie gesprochenen Sprachen entstanden: das Französisch der Kolonialisten und die Sprachen der Sklaven, die v. a. aus Madagaskar und Kontinentalostafrika stammten. Es wird jedoch dem Französ-

sischen gegenüber nicht als gleichwertig empfunden und teilweise nicht einmal als Sprache akzeptiert- die einzige offizielle Sprache auf La Réunion ist Französisch.

„Métissaz“ ist für die gesamte Kultur von La Réunion prägend- Islam, Hinduismus, Buddhismus und Christentum leben hier in Eintracht nicht nur nebeneinanderher sondern mischen teilweise sogar

ihre Bräuche. Es ist nicht unüblich wenn jemand mehrere Religionen praktiziert und man feiert gern die Feste der anderen mit z B jetzt an Weihnachten haben die meisten Familien, ob christlich oder nicht, eine Plastiktanne geschmückt.

Kreolisch für Anfänger	
Koman i lé?	Wie geht's?
Lé la! /Fayfay	Gut/Schlecht
Koman ou apel?	Wie heißt du?
Mi apel ....	Ich heiße ...
Mi kompran pa.	Ich verstehe (es) nicht.
Mi koné pa.	Ich weiß (es) nicht.
dalon/kamarad	Freund
Capcap	Angst
Marmay	Kinder
In dodo siouple!	Ein Dodo bitte!

Auch die ethnische Mischung der Gesellschaft spielt eine Rolle- die Kreolität. Man spricht hier ganz selbstverständlich von seiner ethnischen Zugehörigkeit: entweder man ist „zarab“(muslimischer Teil Indiens), „chinois“ (Kanton in China), „malbar“(Südindien), „malgache“ (Madagascar), „yab“ / „ti blanc“ (Nachfahren



der ersten armen Europäer), „kaf“ (Ostafrika) , „zoreil“ (eigentlich Festlandfranzosen, aber mittlerweile auch für alle die nicht in die andern Kategorien passen) oder „kréol“ (Mischung verschiedener Ethnien). Das war für viele Erasmusstudenten erstmal komisch, aber es wird hier nicht als rassistisch empfunden sich und andere in eine ethnische Gruppe einzuordnen. Doch kritisiert Danyèl Waro, ein wichtiger réunionnesischer Musiker, in seinem Lied „batarsité“ (Mischling) diejenigen die behaupten „reinrassig“ zu sein, also pure Franzosen, Inder, Chinesen...

„Mwin pa blanc, non mwin pa nwar, tarz pa mwin si mon Listwar, Tortiyé kaf yab malbar, Mwin nasyon bann frann batar »

Ich bin nicht weiß, Nein ich bin nicht schwarz, erzählt mir keine Geschichten, Gemischt aus Kafs, Yabs und Malbars, bin ich „reiner Mischling“

Apropos Musik- mein absoluter Lieblingskurs an der Uni war der „Maloya“-Kurs, ein Musikstil von La Réunion, der ursprünglich von den Sklaven stammt. Im Kurs haben wir Lieder auf Kreolisch gesungen und durften uns auf den hiesigen Instrumenten roulèr, kayanm und co. ausprobieren. Falls ihr euch ein bisschen Maloya anhören wollt, hier ein paar Musiktipps: Danyèl Waro, Ousanousava, Ziskakan, Zanmari Baré, Davy Sicard, Lindigo

Was mir sehr fehlen wird ist die Mensa, das „Resto U“. Ich bin ein richtiger Reis und Boh-

nen-Fan geworden. Dazu noch ein leckeres Carri (ähnlich wie Curry) und Rougail (scharfe Beilagensauce mit Piments- man sollte nur einen kleinen Teelöffel davon nehmen) und man ist VOLLkommen glücklich. Wenn doch noch etwas zum absoluten Glück fehlt kann man sich hier in einer Pause auch schön mit einem Kaffee und einem „gateau de patate“ – ein superleckerer aber auch nahrhafter Süßkartoffelkuchen(s. Rezept) - in der Sonne „bronzer“ und die Aussicht aufs Meer genießen, das sieht man hier von fast überall aus.

Wenn ich nicht in der Uni bin, bin ich aufm Berg oder am Meer. Vor allem Wandern gehe ich hier gerne (auch um die leckeren Süßkartoffelkuchen wieder abzutrainieren). Dafür ist die Insel nämlich wie geschaffen, weil es hier entweder hoch oder runter geht. Der höchste Berg der Insel ist der 3070m-hohe Piton de Neiges - da kann der Feldberg nicht mithalten. Er und der „Piton de la Fournaise“ sind der Grund wieso es die Insel überhaupt gibt- es handelt sich um Vulkane. Der „Piton de la Fournaise“ ist sogar noch aktiv- zuletzt im Juli 2017.

Zum Baden muss man hier auch gar nicht unbedingt an den Strand- bei vielen Wanderungen hier kommt man an Wasserfällen mit Bassins vorbei, in denen man sich richtig schön abkühlen kann. Nette Strände gibt's hier natürlich auch, aber an vielen ist das Baden verboten, weil sich hier nicht nur Erasmusstudenten wohlfühlen sondern auch Haie.

Die größte Umstellung war für mich, dass abends auszugehen ohne Auto leider nicht möglich ist: der letzte Bus fährt kurz vor acht. Am Wochenende gibt es auch nur wenige Busse, und wenn die voll sind muss man 2 Stunden auf den nächsten Bus warten. Ich hab



hier erst gemerkt wie wichtig öffentliche Verkehrsmittel und wie schön mobil wir in Freiburg mit unseren Fahrrädern sind! Aber man passt sich zwangsweise an: mietet sich zusammen ein Auto, fährt per Anhalter oder wartet dann doch mal geduldig auf den Bus.

Sonntags gehe ich gerne zum Markt im Chaudron. Dort gibt es viele Frucht- und Gemüsesorten, die ich vorher noch nie gesehen habe zum Beispiel „Chouchou“ aus dem man ein leckeres Gratin kochen kann oder die Goyavierfrucht, die wie ein Mini-Granatapfel aussieht und aus der man superleckeren Saft machen kann. Ein weiteres einheimisches Produkt ist Rohrzucker und der damit produzierte Rum, den man hier in allen Punschvariationen von Ingwer bis Litschi bekommt. Auch sehr lecker (finde ich) ist das hiesige Dodo-Bier. Man findet überall auf der Insel die bunten Schriftzüge der Marke mit dem legendären Vogel und dem Slogan „la dodo lé la“, was so viel heißt wie „Dodo gehts gut“ (der Vogel ist schon lange Zeit ausgestorben).

Die Natur hat ihrer Kreativität freien Lauf gelassen: Blumen, Vögel und Fische, die man beim Schnorcheln bewundern kann, gibt es in allen möglichen Formen und Farben. Aber es gibt noch größere Unterwasserlebewesen, die sich von Juli bis September an der Küste tummeln- nein nicht Haie- Wale! Die kommen zur Fortpflanzung und Aufzucht ihre Jungen von der Antarktis in den warmen indischen Ozean und springen an der Küste um die Wette.

Leider ist La Réunion was Umweltbewusstsein

und ökologische Verantwortung angeht rückschrittlich. Nicht nur was die extrem vielen Autos angeht. Es liegt hier auch überall sehr viel Müll rum, der am Ende meist im Meer landet. Jedoch gibt es eine neue Initiative von Bio-Studenten, die dagegen vorgehen und Projekte wie zum Beispiel einen Müllsammeltag am Strand organisiert haben. Dort wurden Über- und Unterwasser haufenweise Plastik, Fischernetzreste, Zigarettenstummel usw. aufgesammelt. Es tut sich also was!

Das Wetter hier wechselt sekundlich und je nachdem wo man auf der Insel gerade ist, ist das Klima anders. Meistens regnet es im feuchten Osten und im trockeneren Westen scheint die Sonne. Wenn es regnet lohnt es sich die Insel zu umrunden- das schafft man mit dem Auto in 4 Stunden- und mit etwas Glück findet man gutes Wetter. Zudem gibt es hier nur zwei Jahreszeiten: momentan ist Sommer (von September bis Februar) und Winter (von März bis August). Ab Dezember ist es außerdem gut wenn man ein kleines Lager an Kerzen, Wasser und Bohnen hat, weil ab und zu mal Zyklone die Insel lahmlegen.

Mein Auslandsemester ist in wenigen Tagen vorbei und es geht zurück in den deutschen Winter brrr...Es tut mir leid La Réunion zu verlassen, auch weil ich weiß, dass es dauern wird bis ich wiederkomme, aber ich freue mich ein bisschen Heimat im indischen Ozean gefunden zu haben.

Nartrouv La Réunion!

## Mon ti gâteau patate- mein Süßkartoffelkuchlein

### Zutaten

1 kg Süßkartoffeln  
200g Butter  
200g Zucker  
4 Eier  
1 Vanilleschote  
1 El Salz  
3 El Rum

Koche die Süßkartoffeln 45 Minuten lang, schäle sie und drücke sie dann mit einer Gabel weich. Knete den Zucker, die Eier und die Butter hinzu. Füge das Salz und den Rum hinzu. In den Ofen schieben und ca. 45 Minuten backen...Voilà!



# Studi - Umfrage

Was nervt dich in deiner WG?

**MÜLL RAUSBRINGEN**

Kokosjoghurt und Rauchtortu sind immer aus! (Anonym)

Die Badezimmertür ist nicht geschlossen und die Wärme wird nicht gehalten! (Sacha)

Rebecca macht die Klotür nie zu! (Alicia)

Unordentliche Küche. Irgendwann hat die Mutter eines Mitbewohners mal die ganze Küche geputzt, weil es so schlimm aussah...! (Anonym)

Jeder lässt sein Zeug rumliegen und nichts wird gewaschen. (Anonym)

Wenn die Freundin deines Mitbewohners zum festen WG-Mitglied wird...! (Michael)

Wer kauft Kaffeefilter? Jeder trinkt Kaffee aber niemand kauft Kaffeefilter! (Jacob)

Der Sauberkeitsstandard in unserem Wohnheim ist echt niedrig. Alles gehört jedem und deshalb fühlt sich keiner für Dinge verantwortlich! (Elisa)

Niemand bringt die Glasflaschen weg! (Clara)

**EINKAUFEN**

Meinem Mitbewohner ist es immer zu laut! Weshalb er jetzt einen automatischen Türschließer in die Küchentür eingebaut hat... (Anonym)

**Das WG-Überleben**

Mein Mitbewohner kifft zu viel – die ganze Wohnung riecht ständig nach Gras! (Anonym)

Da muss man aufpassen, dass das WG-Leben nicht zu Zweck-WG wird! (Leonie)

**SPÜLEN**

Niemand putzt den Herd! (Carmen)

Es wäre gut, wenn wir eine Einkaufsliste machen würden, weil wir alles doppelt haben! (Klara)

**PUTZPLAN**

Ein Mitbewohner lässt immer seine Sachen stehen. Wenn man morgens in die Küche kommt, liegt noch alles auf dem Tisch: seine Bananenschale oder anderes Zeug! (Franzi)

Ich bin der WG-Drache bei uns... aber ich komme damit klar! (Verena)

# Freidenker-Box

Von Tobias Leonhardt

**Thema: Langeweile – Der Inhalt dieses Beitrags ist vielleicht langweilig.**

Hey, bist du auch schon so richtig langweilig? Und du? Wer von uns ist denn hier der langweiligste überhaupt? Ha! Und schon fangen wir an uns zu vergleichen, wir treten ein, in ein Spiel zwischen „Katz & Maus“. Einer hat etwas, was der andere nicht oder nicht im selben Maße hat und der, der sich benachteiligt fühlt möchte dieses gewisse Etwas auch haben und fängt an die Maus zu jagen oder ist es nicht gerade anders herum? Zieht die Maus die Katze in ihren Bann?

Gäb es kein „Katz & Maus-Spiel“ auf der Erde, wäre es langweilig, wäre sie (die Erde) langweilig. Das heißt die Erde ist nicht langweilig. Ist sie dann kurzweilig? Kommt ‚langweilig‘ von ‚lange verweilen‘? Heißt das, dass immer, wenn es in irgendeinem Sinne ein „Katz & Maus-Spiel“ auf der Erde gibt, dass sie besonders an diesen Stellen kurzweilig ist? Also nicht von langer Dauer, sondern eher recht schnell vergänglich?

Als ich begonnen habe, mich selbst als Teil der Natur zu betrachten (und nicht als etwas Übernatürliches, bzw. als ein Organismus der die Macht hat, sich und seine Umgebung so zu gestalten wie er möchte -hier im negativen Sinne-), sind für mich ziemlich viele Dinge klargeworden. Nun ist mir bewusst, dass wir nicht von heute auf morgen unser über Jahrzehnte hinweg aufgebautes soziales und ökologisches System über den Haufen werfen können, da dies zum Scheitern verurteilt wäre. Vielmehr müssen wir kleinschrittig vorgehen.

Hierzu ein Beispiel aus der Natur: Wir nehmen eine Blume. Diese Blume entwurzeln wir und pflanzen sie an einem komplett anderen Ort wieder ein. Dieser Ort unterscheidet sich nicht nur durch seine geographische Lage, sondern auch durch seine Boden- und Klimaverhältnisse usw. Entweder die Blume schafft es, sich an die neuen äußeren Umstände geschickt anzupassen und kann wieder in voller Blüte gedeihen, oder (und dies ist viel wahrscheinlicher) die Blume geht ein und stirbt.

Da alles, und zwar auch die von uns Menschen aufgebauten Systeme, ein sich ständig veränderndes Ergebnis der Natur ist, braucht die Entwicklung von "neuen", nachhaltigeren Systemen auch seine Zeit und kann nicht von heute auf morgen passieren!

Wichtig sind nun eben alle kleinschrittigen Bewegungen, von jedem einzelnen Menschen, in die richtige Richtung. Es hilft absolut gar nichts, Menschen, die eine andere Anschauung von der Natur und dem Leben auf der Erde haben, die sinnvollen, erfüllenden und nachhaltigen Gedanken aufzuzwängen!

Hey, dass du dir darüber Gedanken machst, ist voll langweilig!

Man wird automatisch langweilig, wenn man sich auch mit seinem Konsumverhalten auseinandersetzt und dabei den Weg in Richtung „im Einklang mit der Natur leben“ einschlägt. Die Natur merkt vielleicht, dass der Mensch als Teil von ihr hin und wieder etwas zu kurzweilig lebt. Da es aber wichtig für die Natur ist, dass der Mensch sich für sie einsetzt und versucht, stark im Einklang mit ihr zu leben, möchte sie, dass er es schafft, wieder etwas langweiliger zu sein.

Was ich damit sagen möchte: Wir sollten uns in diesem Sinne vielleicht über den Begriff ‚Langeweile‘ Gedanken machen und seine Bedeutung neu auslegen. Und noch etwas, was mir sehr am Herzen liegt: Leute lebt im Einklang mit der Natur! Vielleicht möchte sie dann ja auch, dass ihr langweilig werdet.

Lass auch Deinen Gedanken freien Lauf und schreib uns an: [daswetter@stura-ph.de](mailto:daswetter@stura-ph.de)

# Rätselspaß

Welcher Schnaps ist hier im übertragenen Sinn fotografiert?

Beispiel: Kirschwasser



□ □ □ □



□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □



□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □



□ □ □ □ □ □ □ □ □ □

Lösungen der Dezember-Ausgabe:  
Abdecker – Spielmann – Heizer – Barbier  
+ eine Briefmarke

# Veranstaltungstipps

Januar & Februar 2018

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	Son
22 18 Uhr: Film ‚Berlin Rebel High School‘ Päd. Werkstatt PH <b>18 Uhr: Spielecafé KuCa</b> 20 Uhr: Poetry Slam zum bedingungslosen Grundeinkommen, El Haso	23 19 Uhr: Demo ‚Kein Schlusstrich!‘, Platz d. Alten Synagoge (jeden Tag) <b>19 Uhr: Blues-Tanz, KuCa</b> 20 Uhr: aka Filmclub (Paradies: Liebe)	24 19 Uhr: <b>Borderless KuCa</b> 20 Uhr: aka Filmclub (Vogelfrei) 20 Uhr: <b>Strategie der krummen Gurke - Infoabend</b> <b>Gartencoop im KuCa</b> 20 Uhr: SUSI- VoKü 21 Uhr: OpenStage, Wheit Rabbitt, jeden Mi	25 19 Uhr: Demo ‚Kein Schlusstrich!‘, Platz d. Alten Synagoge 20 Uhr: aka Filmclub (Get out), Poetry Slam im Atlantik <b>20.30 Uhr: Andi's KuizCafé</b>	26 18 Uhr: Expert*innengespräch, Geschlechternormen revisited‘ Päd. Werkstatt PH <b>18 Uhr: Offenes feministisches Treffen (LiZ)</b> 20 Uhr: LiZ-Kneipe	27 19 Uhr: Demo ‚Kein Schlusstrich!‘, Platz d. Alten Synagoge 20 Uhr: Mondo Musiktheater: Café Europa, MensaBar 20 Uhr: Filmkonzert ‚Survival strategies for cold cold countries‘, Kommunales Kino <b>18.30 Uhr: VoKü LiZ</b> 20 Uhr: Mondo Musiktheater: Café Europa, MensaBar	28 11 Uhr: Filmkonzert ‚Survival strategies for cold cold countries‘, Kommunales Kino <b>18.30 Uhr: VoKü LiZ</b> 20 Uhr: Mondo Musiktheater: Café Europa, MensaBar
29 18 Uhr: <b>Spielecafé KuCa</b> 19 Uhr: Demo ‚Kein Schlusstrich!‘, Platz d. Alten Synagoge 20 Uhr: aka Filmclub (The last Rhino)	30 19 Uhr: Demo ‚Kein Schlusstrich!‘, Platz d. Alten Synagoge <b>19 Uhr: Blues-Tanz, KuCa</b> 20 Uhr: aka Filmclub (Sexarbeiterin)	31 19 Uhr: <b>Borderless KuCa</b> 19.30 Uhr: ‚Letzte Tage in Havanna‘ Kommunales Kino 20 Uhr: VoKü KTS, aka Filmclub (The Babadook)	1 20 Uhr: aka Filmclub (Tiger Girl) 21 Uhr: Donnerstagskneipe im strandcafé	2 12 Uhr: <b>KuCa kocht!</b> 18.30 Uhr: OAT im LiZ 20 Uhr: LiZ-Kneipe	3 21 Uhr: Ball Verqueer- Manche mögen's heiß, MensaBar	4 18.30 Uhr: VoKü LiZ 19 Uhr: Demo ‚Kein Schlusstrich!‘, Platz d. Alten Synagoge 20 Uhr: Tatort, MensaBar
5 19 Uhr: Demo ‚Kein Schlusstrich!‘, Platz d. Alten Synagoge	6 20 Uhr: aka Filmclub (Vulva 3.0)	7 20 Uhr: aka Filmclub (Der Koch, der Dieb, seine Frau und ihre Liebhaber) 20.30 Uhr: Acoustic Slam, MensaBar	8 21 Uhr: Donnerstagskneipe im strandcafé	9 Ende Vorlesungszeit 20 Uhr: LiZ- Kneipe <b>Kulturreferat presents Semesterabschluss-party im ArTik</b>	10 20 Uhr: LiZ- Kneipe	11 18.30 Uhr: VoKü LiZ
12 21 Uhr: Blue Rabbit	13	14 20 Uhr: SUSI-VoKü, Poetry Slam im Räng Teng Teng	15 21 Uhr: Donnerstagskneipe im strandcafé	16 18 Uhr: OAT im LiZ 20 Uhr: Antifa-Kneipe, LiZ	17 23 Uhr: Pink Party, MensaBar	18 18.30 Uhr: VoKü LiZ